

## **Sommer 2009, Bericht von Moritz Kuralt, 11.09.09**

Mit dem Beginn der Osterferien startete auch die zweite Hälfte der Saison für die Europe. Großes Treffen der Nationen war in Italien am Gardasee. Dort nahmen 130 Segler an der Regatta teil. Länder wie Belgien, Frankreich, Dänemark, Schweden und natürlich auch Deutschland waren stark vertreten. Da es für mich die erste Regatta seit langen Monaten war und ich davor kaum trainiert hatte, ging ich mit nicht all zu hoch gesetzten Zielen ins Rennen (erste Hälfte!). Aber am ersten Tag lief es sehr gut für mich und nun war es mein Ziel in die Top Ten zu kommen. Das ist mir auch gut gelungen. Am Ende war ich 6. und bester Deutscher. Ich konnte bei allen Bedingungen vorne mitfahren, auch wenn ich bei den Schweinerennen, die abgebrochen wurden, nicht gerade Glanzleistungen an den Tag gelegt hatte. Ich konnte den Skandinaviern auch mal vor der Nase herumfahren. Aber ich war mit dem Ergebnis sehr zufrieden. Nach der Regatta folgte noch ein einwöchiges Training, bei dem intensiv geübt wurde. Der Gardasee ist allen Seglern auf jeden Fall weiter zu empfehlen.

Nachdem ich das Training in Torbole hinter mir hatte, ging es schon sehr bald weiter zur nächsten Regatta, nämlich nach Oostende in Belgien. Wir segelten über drei Wettfahrttage. In den ersten beiden Tagen segelte ich auch schon zwei Streicher. Ich rechnete nicht mehr damit in die Top drei zu kommen. Doch man soll nie aufgeben! Mein Trainer Lars Kriener sagte mir auf dem Wasser: "Moritz, das ist dein Wind. Das ist dein Ding heute." Die Umsetzung ist mir nicht ganz gelungen, da ich im ersten Rennen wie eine Blindschleiche gefahren bin und mit 200 Metern Überhöhe um das Luvfass ging. Ich wurde Vierter in diesem Lauf. In den beiden anderen Läufen konnte ich jedoch zwei Mal den ersten Platz für mich beanspruchen. Am Ende war ich auf der Gesamtliste Dritter.

Das nächste große Event war die erste Ausscheidungsregatta zur Jugendeuropameisterschaft. In Warnemünde waren sehr einseitige Bedingungen. Auf der Kreuz hatte man nicht sehr viel Freiheit, sodass es bei dieser Regatta weniger auf die Taktik ankam als auf den Start. Den ersten Lauf konnte ich für mich entscheiden, doch in den nächsten Läufen verpatzte ich die Starts. Am Ende belegte ich immerhin noch den dritten Platz und war damit bester Jugendlicher.

Zwei Wochen später stand auch schon die zweite Ausscheidung zur Jugendeuropameisterschaft und zur Weltmeisterschaft in Kiel vor der Tür. Die Bedingungen waren sehr unterschiedlich. Zum Glück segelte ich am ersten Tag konstant vorne und hatte noch keinen Streicher eingefahren. Denn am letzten Wettfahrttag nahm der Wind zum Mittag hin immer mehr ab, sodass wir den Lauf nicht mehr beenden konnten. Da wir weit draußen gesegelt sind, dauerte es eine dreiviertel Stunde uns rein zu schleppen. Ich belegte hinter der Weltmeisterin von 2006, Svenja Puls, und Martin Kotte wieder einmal den dritten Platz und war damit bester Jugendlicher. Somit hatte ich die Qualifikationen für die Weltmeisterschaft und Jugendeuropameisterschaft in der Tasche.

Einer der größten Events vor der WM und der JEM war die Kieler Woche. Natürlich gab es viel Programm, wobei für mich nicht das Feiern, sondern das Segeln im Vordergrund stand. Es waren 75 Teilnehmer gemeldet, unter anderem der neue Weltmeister, Thomas Ribeaud. Aber auch starke Segler aus Dänemark sind bei der Kieler Woche angetreten.

Hier war es entscheidend konstant vorne zu fahren. Es wurde über vier Wettfahrttage gesegelt, wobei am zweiten Tag viel Wind und ein hoher Wellengang war, sodass wir nicht raus fahren konnten. Aber ich nutzte diese Bedingungen und segelte mit meinem Freund hinaus in die hohen Wellen. Auch an den anderen Tagen, bis auf den letzten Tag, herrschten immer gute Windbedingungen. So erzielte ich den vierten Platz, obwohl ich in keinem einzigen Lauf besser als fünf gefahren bin. Erster wurde Thomas Ribeaud.

Jetzt ging es erst richtig los. Mit der Weltmeisterschaft in Brest/Frankreich. Ich traf schon eine Woche vorher ein, da ich noch die Open Week mitgesegelt bin. Ich nutzte dies als Training und sparte mir die Kräfte für die WM. Ich erlitt aber auch Materialschaden. Mein Segel riss während eines Laufes bei der Open Week.

Das Wetter war in der ersten Woche sehr regnerisch, aber dafür blies der Wind die Woche auch ganz ordentlich. In der zweiten Woche fing es aber erst so richtig an. Alle Segler waren nun angekommen und waren bereit ihr Bestes zu geben. Schweden trat mit der größten Mannschaft an und zwar mit 26 Seglern. Wir stellten mit gerade mal 11 Teilnehmern eine eher kleine Nation dar. Unser Trainer sagte uns aber, dass wir uns von den Skandinaviern nicht einschüchtern lassen sollten. In den ersten drei Tagen war das Ziel, in die Goldfleet zu gelangen, das heißt man musste unter die ersten 47 kommen. Ich schaffte dies, ohne mir dabei einen Streicher einzufahren. Aber es waren auch meine Windbedingungen, viel Wind und hohe Welle.

Nach den drei Tagen folgte der Lay-Day, an dem ich mich nicht ausruhte, sondern mit meinem Vater den Rumpf des Bootes aufsägte und den Mastfuß neu einsetzte. Das war ein toller Tag: Von morgens bis abends einen Mastfuß aus- und wieder einbauen.

Dann folgten die letzten drei Tage der WM. Nun segelten die besten 47 gegeneinander und mit einem Fehler fiel man 10 Plätze zurück. Ich fuhr jeden Tag einen Streicher und einen akzeptablen Lauf. Am letzten Tag war so wenig Wind, dass wir nur einen Lauf durchführen konnten. Am Ende war ich 25. von 93 und damit bester Deutscher. Brest ist ein wirklich sehr schönes Revier, so viel kann ich dazu sagen.

Von Brest aus ging es direkt weiter zur Jugendeuropameisterschaft in Denia/Spanien. Man musste sich erst einmal an das heiße Klima gewöhnen. Aber nach drei Tagen hatte man sich eingelebt. Ich nahm am Vortraining nicht teil, da ich mich noch von der WM erholen und das Wetter genießen wollte. Aber um das Revier kennen zu lernen, ging ich auf das Motorboot der Trainerin und schaute den anderen zu.

Es waren eigentlich fünf Tage eingeplant, an denen wir die Jugendeuropameisterschaft aussegeln sollten, aber auf Grund der Wetterlage segelten wir nur an drei Tagen. Der erste Tag fing für mich gut an. Ich konnte mich gegen die starken Dänen und Spanier durchsetzen und war an der Luvtonne mit Vorsprung erster. Jedoch konnte ich dies nicht halten, da ich kringeln musste und auch noch auf dem Halbwind Meter verlor. Am Ende war ich Sechster. Das war es auch schon am ersten Tag. Wir hatten drei Bft und eine zwei Meter hohe Welle, die aus allen Richtungen zu kommen schien.

Am zweiten Tag segelten wir drei Wettfahrten. Der Wind war ähnlich wie am ersten Tag. Nach vier Läufen lag ich auf dem achten Platz. Am Mittwoch schickte uns die Wettfahrtleitung nach draußen, doch nur die Mädchen schafften einen Lauf, da der Wind einschlief.

Am vierten Tag sah es auch danach aus, dass kein Lauf zustande kommen würde, doch man täuschte sich. Der Wettfahrtleiter schickte uns um fünf Uhr noch einmal auf die Bahn und wir segelten drei Läufe bei sehr wenig Wind und flachem Wasser. Nicht unbedingt mein idealer Wind und schon im ersten Lauf segelte ich meinen Streicher. Im zweiten Lauf segelte ich noch einmal unter die Top Ten. Leider war ich im letzten Lauf sehr unkonzentriert und hatte wieder eine Hausnummer in meiner Wettfahrtserie. Um acht Uhr abends waren wir wieder im Hafen und ich war insgesamt 15. Ich hoffte darauf, dass wir am letzten Tag noch einmal raus fahren würden, aber dies geschah nicht.

Für Dänemark gab es einen Doppelsieg: Stig Steinfurth und die Weltmeisterin von 2009, Anne-Marie Rindom. Ich war mit dieser Jugendeuro nicht zufrieden und ich nehme mir vor, es im nächsten Jahr besser zu machen!  
Das war mein Jahr 2009!

Im Herbst findet noch die deutsche Meisterschaft statt, bei der ich mein Bestes geben werde.

Moritz Kuralt